

Kolumne

Es fehlt einfach nur an Machern!

Während ich diese Kolumne schreibe, geniesse ich meinen Kaffee auf der Terrasse des Kulturhauses Maihof. In Gedanken versunken, erinnere ich mich an die zweieinhalb Jahre, die wir hier mit harter Arbeit verbracht haben. Angefangen beim Sammeln alter Möbel bis hin zur Unterstützung von Putzfeen und Kärcher-Liebhabern.

Ich bin verdammt stolz darauf, was wir bisher geleistet haben, um dieses alte Haus in ein gemütliches Kulturhaus zu verwandeln! Stolz darauf, all den Künstlern und Musikern eine Plattform zu bieten, um ihre Talente der Bevölkerung zu präsentieren. All das wurde nur möglich gemacht durch unsere «ehrenamtliche» Arbeit, liebe Damen und Herren. Leider erhalte ich häufiger Notrufe von Vereinen, die keinen Nachwuchs finden können. Zu viel Verantwortung, zu viel Arbeit!

Ist die Welt zu schnell geworden, oder haben wir einfach keine Lust mehr, uns die Hände schmutzig zu machen? Trotzdem zeigen die zahlreichen Besucher an den Veranstaltungen, dass ehrenamtliches Engagement geschätzt wird – es fehlt einfach nur an Machern! Doch ich möchte nicht meckern, denn ich spüre, dass sich die Motivation zum ehrenamtlichen Engagement eher auf «projektbezogene» Veranstaltungen verlagert. Umweltschutz, Klima oder humanitäre Hilfe liegen weit vorne, aber die Vereinspräsidenten, die etwas in Bewegung setzen, sterben leider aus, und ohne «UNS» wird es still im Dorf. Das Einzige, was du als Dank für deine harte Arbeit bekommst, ist unbezahlbare Freude, ab und zu eine hitzige Diskussion und manchmal ein paar graue Haare wegen des unberechenbaren Wetters.

Wenn man am Ende eines Anlasses von einem Kind ein selbst gemaltes Bild als Dankeschön bekommt, weiss man, dass seine Arbeit mehr wert ist als alles Geld der Welt. Diese kleinen Gesten sind meine Blumen, motivieren mich weiterzumachen. Habe ich jemanden angesteckt, um das Feuer der Vereinsarbeit weiterzutragen? Also, auf gehts, lasst uns das Dorf wieder rocken und die Tradition des Vereinslebens hochleben.



Nadia Tattersall

Sie wurde in Belgien geboren und lebt in Immensee. Seit Jahren engagiert sie sich leidenschaftlich in der Kulturszene des Bezirkes Küssnacht. Seit 2006 organisiert sie Konzerte und Kunstausstellungen mit dem Verein Beflügelt. Mit ihrem kreativen Talent erweitert sie ihre Tätigkeiten als Co-Präsidentin im Kulturhaus Maihof in Küssnacht. Ihre ehrenamtliche Arbeit hat einen positiven Einfluss auf die Gemeinschaft und trägt zur kulturellen Entwicklung des Bezirkes Küssnacht bei.

Hinweis

Die externen Autorinnen und Autoren sind in der Themenwahl frei.

«Notfalldienst für pensionierte Ärzte muss abgeschafft werden»

Notfalldienstregelungen stellen die Grundversorgung vor immense Herausforderungen. Jörg Odermatt, VR-Präsident des Gesundheitszentrums Rigi AG in Küssnacht, betont die Dringlichkeit von Reformen.

Edith Meyer

Im Bezirk Küssnacht und im ganzen Kanton Schwyz herrscht ein Mangel an Kinderärzten und Kinderärztinnen. Aber auch in der Allgemeinen Medizin sind vermehrt Versorgungslücken festzustellen. Die Problematik ist vielschichtig und betrifft insbesondere die Organisation des Notfalldienstes sowie die Rahmenbedingungen für Ärztinnen und Ärzte. Die Stimmung ist dementsprechend angeschlagen.

Der Notfalldienst im Kanton Schwyz ist klar geregelt. «Wenn eine Ärztin oder ein Arzt im Kanton Schwyz tätig ist, muss sie oder er Notfalldienst leisten. Dieser Grundsatz ist nicht zu hinterfragen», sagt Jörg Odermatt, Verwaltungsratspräsident des Gesundheitszentrums Rigi AG, Küssnacht.

Feminisierung in der Medizin ändert Arbeitswelt

Die Regelungen für den Notfalldienst werden von der Ärztesellschaft des Kantons Schwyz organisiert, delegiert vom Amt für Gesundheit und Soziales des Kantons Schwyz. In der Grundversorgung zeigt sich jedoch eine zunehmende Feminisierung: Viele Ärztinnen arbeiten Teilzeit, häufig bedingt durch familiäre Verpflichtungen. «Diese Ärztinnen können nicht die notwendige Flexibilität aufbringen, um regelmässig für den Notfalldienst verfügbar zu sein», fügt Odermatt hinzu.

Die traditionelle Rolle des selbstständig erwerbenden Arztes, der von früh bis spät arbeitet, sei vom Aussterben bedroht. Eine moderne Arbeitswelt habe auch in der Medizin Einzug gehalten, «und der Kanton muss sich überlegen, wie er attraktive Arbeitsplätze für gut qualifizierte Ärztinnen und Ärzte schaffen kann», sagt Odermatt. Es sei eine Aufgabe des Kantons, die Rahmenbedingungen zu verbessern, um langfristig genügend attraktive Arbeitsplätze für Ärztinnen und Ärzte in der Grundversorgung zu bieten.

Pensionierte Ärztin hat wegen Notfalldienst gekündigt

Ein Beispiel für die aktuelle Problematik liefert der VR-Präsident aus seiner eigenen Praxis: «Zum Glück sind einige Ärztinnen und Ärzte im Rentenalter bereit weiterzuarbeiten. Das entlastet die Situation etwas, aber wir müssen auch diese Ärzte motivieren.» Allerdings gebe es ein Dilemma: Pensionier-



Jörg Odermatt, Verwaltungsratspräsident des Gesundheitszentrums Rigi AG in Küssnacht, sagt: «Es braucht den Willen, in die richtige Richtung zu arbeiten. Der Kanton ist gefordert, mit der Ärztesellschaft des Kantons Schwyz Lösungen zu bringen.»
Bild: Edith Meyer

te Ärzte, die weiterhin arbeiteten, seien weiterhin verpflichtet, Notfalldienst zu leisten, was in den Nachbarkantonen Luzern und Zug nicht der Fall sei. «Ich habe eine Ärztin verloren, die mit 65 Jahren bei uns gekündigt hat und nun im Kanton Luzern arbeitet, weil sie dort keinen Notfalldienst leisten muss», betont Odermatt.

«Darum brauchen wir die ältere Garde»

Die Reduktion des Notfalldienstes für pensionierte Ärzte auf 50 Prozent sei zwar ein Schritt in die richtige Richtung, reiche aber nicht aus. Viele Ärzte, die jahrzehntlang Notfalldienst geleistet hätten, möchten diesen nicht mehr fortsetzen. Hinzu kommt: «Die Femi-

nisierung bedeutet, dass die meisten Ärztinnen nicht mehr in einem Vollzeitpensum arbeiten. Darum brauchen wir die ältere Garde», führt Odermatt aus.

Die Forderungen an die Politik sind klar: «Der Notfalldienst für pensionierte Ärzte muss abgeschafft werden. Das System ist nicht mehr zeitgemäss», stellt Odermatt fest.

Zudem müssten aus seiner Sicht Allgemeinmediziner, einschliesslich der Kinderärzte, fairer entlohnt werden.

Der Tarif Tarmed wird vom Bundesamt für Gesundheit BAG vorgegeben. Der neue Arzttarif Tardoc soll den veralteten Tarmed-Tarif ersetzen und ab dem 1. Januar 2026 in Kraft treten. Die Entschädigung der Kinderärzte

und Grundversorger ist somit stark abhängig vom Bund. «Es wäre an der Zeit, dass die Kinderärzte und Grundversorger mit dem neuen Tarif fairer entschädigt werden», sagt Odermatt.

«Die heutige Generation von Medizinerinnen und Mediziner will nicht mehr rund um die Uhr arbeiten», weiss Odermatt. Er selbst hat als Mitinhaber des Gesundheitszentrums Rigi AG acht Ärztinnen und Ärzte angestellt, ein selbstständiger HNO-Arzt ist Untermieter. Hinzu kommen zehn medizinische Praxisassistentinnen MPA und drei MPA-Lernende. Odermatt ist überzeugt, dass der Ärztemangel langfristig nicht nur mit Fachkräften aus dem Ausland kompensiert werden kann. «Der Numerus clausus muss hinterfragt und neu gestaltet werden. Es braucht markant mehr Ausbildungsplätze», sagt Odermatt weiter.

Kanton soll Lösungen erarbeiten

Es sei eine Tatsache, dass die Ärztinnen und Ärzte im Bezirk Küssnacht am Anschlag seien. Er habe eine Fürsorgepflicht als Arbeitgeber, dass niemand in ein Burnout rutsche.

«Angestellte Ärzte unterliegen einem Arbeitsrecht, das der Arbeitgeber einhalten muss. Unternehmer gestalten ihre Arbeit anders. Ich will, dass meine Ärzte nach einem Nacheinsatz ausgeruht sind und gegenüber den Patienten erholt auftreten können», betont Odermatt. Er fordert den Kanton auf, gemeinsam mit der Ärztesellschaft Lösungen zu erarbeiten.

«Ein guter Notfalldienst kostet»

Sein Fazit: «Ein guter Notfalldienst kostet. Das muss der Kanton finanziell unterstützen können. Wenn der Kanton Schwyz keinen professionell gemanagten Notfalldienst-Stützpunkt einrichtet, werden wir mit der Zeit weniger qualifizierte Ärzte finden. Darum wären wir froh, wenn die Pensionierten keinen Notfalldienst mehr leisten müssten, während sie weiterhin tätig sind. Denn ihre Mitarbeit ergibt einen guten Mix zwischen der langjährigen Erfahrung und den dynamischen Inputs der neuen Generation von Ärzten.»

Hinweis

Die Ärztesellschaft des Kantons Schwyz nimmt Stellung auf Seite 13.

Infos zum neuen Firmweg 2024/2025

Küssnacht Vor Kurzem fand der Informationsabend für den neuen Firmweg, der auf das neue Schuljahr hin startet, statt. Zu diesem Anlass waren alle Schüler, die im nächsten Jahr die 3. Oberstufe besuchen, eingeladen.

«Alle, die nicht teilnehmen konnten, haben von uns die Unterlagen bekommen. Falls es trotzdem noch Jugendliche gibt, die keine Informationen von uns erhalten haben und sich gerne firmen lassen möchten, bitten wir diese, sich bei uns zu melden», heisst es in der Medienmitteilung der Pfarrei Küssnacht.

Informationen sind erhältlich unter info@pfarrei-kuessnacht.ch. (red)

Senioren wandern über den Horben

Küssnacht Am Freitag, 28. Juni, startet die Wanderung der Senioren-Wandergruppe Küssnacht in Baldegg.

«Zügig verlassen wir das Dorf Richtung Kleinwangen, Lieli, Oberillau. Nun sind wir auf dem Horben, dem höchsten Punkt des Tages.»

Über Beinwil nach Benzenschwil

Nach der Mittagsrast geht es den verschiedenen Bächen entlang über Beinwil dem Ziel Benzenschwil entgegen.

Treffpunkt: 7.50 Uhr Bahnhof Küssnacht. Abfahrt: 8 Uhr. Wanderzeit: dreidreiviertel Stunden mit einer Höhendifferenz von +395m/-409m. Wanderausrüstung: gutes Schuhwerk, Wanderstöcke empfehlenswert. Verpflegung: aus dem Rucksack. Rückkehr: 16.23 Uhr Bahnhof Küssnacht.

Bei schlechtem Wetter oder Gewitter wird die Wanderung abgesagt. Wanderleiterin ist Priska Diener, Telefon 079 627 27 18. Die Wanderung wird in Zusammenarbeit mit Pro Senectute Innerschwyz durchgeführt. (pd)

Mittagsclub im «Alpenhof»

Küssnacht Wir treffen uns morgen Donnerstag, 27. Juni, zum letzten gemeinsamen Mittagessen vor der Sommerpause im «Alpenhof» in Küssnacht. Wir freuen uns auf einen gemütlichen Mittag mit feinem Essen. Treffpunkt für Mitfahrt ist um 11 Uhr auf dem Seeplatz. Bei Fragen und An- oder Abmeldungen gibt Margrit Hess unter Telefon 041 850 19 80 gerne Auskunft. (pd)

Einsendungen über die Region Küssnacht
per E-Mail an: redaktion@bote.ch